

[Matthias Wörther](#)

FREMDE HEIMAT

ÜBERSICHT

- [1. Stabangaben](#)
- [2. Kurzcharakteristik](#)
- [3. Inhalt](#)
- [4. Gestaltung](#)
- [5. Interpretation](#)
- [6. Einsatzmöglichkeiten](#)
- [7. Ansätze zum Gespräch und didaktische Hinweise](#)

1. Stabangaben

Kurzspielfilm s/w, Deutschland 1996, 11 min

Regie und Buch: Damir Lukacevic

Darsteller: Jutta Wachowiak, Stephanie Philipp, Anja Beatrice Kaul u.a.

Kamera: Andreas Köfer

Montage/Schnitt: Dörte Völz u.a.

Musik: Wilhelm Stegmeier

Produktion: Jörg Wulf Filmproduktion in Zusammenarbeit mit der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin

[>zurück](#)

2. Kurzcharakteristik

Bürgerkrieg in einem unbestimmten Land: Eine Straßensperre wird zum Kreuzungspunkt von drei Schicksalen. Als Soldaten einen Bus kontrollieren, entdecken sie bei einer jungen Frau ein Transistorradio. Weil es auf einen Sender der gegnerischen Seite eingestellt ist, wird die Frau abgeführt und erschossen. Zuvor hatte sie einer älteren Mitreisenden eine Radiomeldung zugeflüstert, nach der der bekannte Journalist Pintar exekutiert worden sei. Sie ahnte nicht, daß sie Frau Pintar vor sich hatte. Trotz dieses Schicksalsschlags ist Frau Pintar die einzige unter den Busreisenden, die die freundliche Geste der Lehrerin des Dorfes, in dem der Bus angehalten wurde, nicht zurückweist, und eine Birne aus ihrer Hand annimmt, um sie einem Kind weiterzugeben.

[>zurück](#)

3. Inhalt

Auf einer Landstraße entlang einer Telegraphenleitung nähert sich ein Bus. Die Insassen, Männer, Frauen, eine Mutter und ihr Kind, wirken verschlossen und freudlos. Niemand spricht, viele schlafen. Eine junge Frau holt ein Transistorradio aus ihrer Jacke und schaltet es an, um eine Nachrichtensendung zu hören. Eine ältere Frau bemerkt es und dreht sich zu ihr hin, sei es aus Interesse, sei es, daß sie sich gestört fühlt. Schließlich nickt sie ein.

Sie erinnert sich im Halbschlaf an ihren Mann, der ebenfalls Radio gehört und sich dabei Notizen gemacht hatte. Als sie ihm eine Tasse Kaffee brachte, fuhren Soldaten vor und begannen, das Haus zu durchsuchen. Mit einem Lächeln hatte sich ihr Mann von ihr verabschiedet und war geflohen.

Als sie aus ihren Erinnerungen hochschreckt, nähert sich der Bus einer Straßensperre und verlangsamt die Geschwindigkeit. Durch das Fenster sieht sie die Gesichter von Soldaten. Die junge Frau hört immer noch Radio. Als der Bus anhält, steckt sie es weg. Kurz bevor einer der Soldaten, die über irgendeine Frage uneins sind, den Bus betritt, wird sie von der älteren Frau gedrängt, ihr zu sagen, was der Sender gemeldet habe. Außerdem möchte sie das Radiogerät an sich nehmen, weil es bei ihr sicherer sei. Aber die junge Frau wehrt ab: "Nachher".

Ein Soldat ist zugestiegen und fordert die Insassen auf, den Bus zu verlassen. Sie bräuchten keine Angst zu haben. Während ein Soldat das Handgepäck im Bus durchsucht, müssen die Reisenden sich in einer Reihe vor dem Bus aufstellen.

Zur selben Zeit hat sich die Lehrerin des Dorfes, in dem der Bus gestoppt worden war, zärtlich von ihrem Freund verabschiedet, der im Kampfanzug im Klassenzimmer erschienen war. Sie schaut ihm nach, und er winkt ihr aus dem Jeep noch einmal zu. Als sie durch das Fenster des Schulgebäudes den Bus und die ausgestiegenen Reisenden bemerkt, die auf demütigende Weise kontrolliert und durchsucht werden, verläßt sie das Haus und geht ein paar Schritte auf den Bus zu. Sie beobachtet aus der Ferne, wie ein Soldat bei der jungen Frau das Radio entdeckt, es ihr wegnimmt und in seine Tasche steckt. Als er es eingesteckt hat, ertönt ein Pfiff des Offiziers, der die Durchsuchung im Hintergrund verfolgte. Er läßt sich das Radio aushändigen. Als er es einschaltet, sind Bruchstücke einer Nachrichtensendung zu verstehen: "...es geht nicht um die Einnahme der Stadt, sondern um deren Zerstörung und die Vernichtung der Zivilbevölkerung..." Die junge Frau hatte einen Sender der Gegenseite gehört.

Der Offizier kommandiert die Frau zu sich. Sie wird von der älteren aufgehalten und erneut gedrängt, ihr die Radiomeldung mitzuteilen. Sie flüstert ihr schließlich zu, daß der bekannte Journalist Sebastian Pintar gefangenengenommen und exekutiert worden sei. Sie kann nicht ahnen, daß sie mit Frau Pintar spricht. Dann reißt der Offizier sie grob vom Bus weg und führt sie unter Mithilfe eines weiteren Soldaten ab.

Die Lehrerin geht in das nahegelegene Haus und kommt mit zwei Tüten Birnen zurück. Sie bietet den Busreisenden von den Früchten an, stößt jedoch nur auf Ablehnung und Haß: "Scher dich zum Teufel". Selbst das Kind darf keine Birne annehmen und wird von seiner Mutter weggezogen. Nur Frau Pintar nimmt der Lehrerin eine Birne aus der Hand und gibt sie dem Kind.

Zwei Schüsse zerreißen die Stille. Die junge Frau ist erschossen worden. Kurz darauf kehren die beiden Soldaten zurück. Der Bus darf weiterfahren, die Reisenden steigen wieder ein. Während die Lehrerin dem Bus nachschaut, sieht Frau Pintar sie vom Rückfenster des Busses aus verlassen auf dem Dorfplatz stehen.

>[zurück](#)

4. Gestaltung

Die Geschlossenheit von Fremde Heimat legt den Vergleich mit einer literarischen Form, der Novelle, nahe. Die Novelle erzählt in dramatischer und zugespitzter Form eine neue, unerhörte Begebenheit, die zumindest möglich ist oder tatsächlich stattgefunden hat. Auf die konflikthafte Begebenheit und ihre Lösung, von der sie erzählt, steuert sie geradlinig und zielstrebig zu, wie es auch bei Fremde Heimat der Fall ist: Eine Frau wird exekutiert. Ihr "Vergehen" ist in dem kleinen Transistorradio symbolisiert (dem "Dingsymbol"), das der Film schon frühzeitig einführt.

Auch die Nähe der Novelle zum klassischen Drama hat in Fremde Heimat ihre Entsprechung: Der Kurzfilm wahrt die Einheit von Handlung, Zeit und Raum.

Das Geschehen spielt sich in einer Zeitspanne von wahrscheinlich nicht einmal einer Stunde ab: Von der Ankunft des Busses bis zu seiner Abfahrt. Der einzige Handlungsstrang, der in der

Vergangenheit liegt, Frau Pintars Abschied von ihrem Mann, ist eine erinnernde Rückblende, also ebenfalls in der Gegenwart des Films angesiedelt. Die Gleichzeitigkeit von Geschehen am Bus und Exekution der jungen Frau wird durch eine Parallelmontage erfahrbar gemacht.

Die Einheit des Raumes entsteht durch Verknüpfungen der Schauplätze: Der Blick der Lehrerin aus dem Fenster setzt sie in Beziehung zum Geschehen am Bus: Sie nähert sich der Szene. Die beiden Soldaten führen die junge Frau weg und kommen anschließend ohne sie zurück: Der Ort der Exekution steht dadurch und über die erwähnte Parallelmontage ebenfalls in direkter Beziehung zum Hauptschauplatz Bus.

Ebenso ist der Spannungsaufbau mit dem Aufbau eines klassischen Dramas vergleichbar. Die Exposition stellt die Beziehung zwischen Frau Pintar und der jungen Frau her und legt zwei "Konflikte" an: Die Frage von Frau Pintar, die zunächst unbeantwortet bleibt, und die noch unklare Bedeutung des Radios. Die Durchsuchung der Businsassen hat zunächst verzögernden, die Spannung steigernden Charakter, um dann zum Höhepunkt und zur "Lösung" der Konflikte zu führen: Frau Pintar erfährt vom Tod ihres Mannes, die junge Frau wird erschossen. Mit dem langen Blickkontakt zwischen Frau Pintar und der Lehrerin klingt die Spannung aus.

Der Film setzt seine Mittel sparsam und gezielt ein. Ein quasi-dokumentarisches Schwarz-weiß, wenige Dialoge und der überlegte Einsatz von Musik und Geräuschen verdichten die durch die Handlung bereits angelegte intensive Wirkung. Nur ein Beispiel: Als eine Frau mit dem Fahrrad vorbeifährt, kräht ein Hahn. Schlagartig wird die Diskrepanz zwischen dörflicher Idylle und dem, was sich im Augenblick abspielt, erfahrbar.

Die häufig gezeigten Gesichter in Großaufnahme dienen dazu, die Emotionen und Gedanken der Menschen sichtbar zu machen: So indirekt der Zuschauer vom Tod Herrn Pintars erfährt, er kann doch dessen Tatsächlichkeit und erschütternde Bedeutung direkt im Gesicht von Frau Pintar ablesen.

Der ruhige Erzählrhythmus des Films mit relativ langen Einstellungen wird dramatisch schneller in den kurzen Sequenzen, die den Weg der jungen Frau zur Hinrichtung zeigen: Die Verwendung einer Handkamera erzeugt für den Zuschauer eine schockierende Nähe und Authentizität.

Fremde Heimat ist ein Musterbeispiel für einen perfekt komponierten Kurzfilm. Form und Inhalt befinden sich in wirkungsvollster Zuordnung und führen zu einem ungewöhnlich intensiven Filmerlebnis.

>[zurück](#)

5. Interpretation

Im Mittelpunkt von Fremde Heimat stehen die Schicksale von Menschen.

Ein Bürgerkrieg hat die Selbstverständlichkeiten des Zusammenlebens und des Alltags zerstört: Radio hören ist gefährlich, eine Tasse Kaffee trinkt man im Stehen, immer auf dem Sprung, jeder Abschied kann ein Abschied für immer sein, man schweigt, um sich nicht zu erkennen zu geben, eine freundliche Geste, ein Geschenk, ruft Haß hervor, jede Begegnung ist durch Mißtrauen bestimmt: Fremde Heimat in vielfachem Sinn. Die Menschen sind sich fremd geworden, die Sprache ist sich fremd geworden, der Alltag ist sich fremd geworden.

In dieser fremden Heimat ist kein Verlaß mehr auf Lebensplanung und Kontinuität. Frau Pintar, vor kurzem noch zu Hause bei ihrem Mann, wird mit seinem gewaltsamen Tod konfrontiert. Ihre Gemeinschaft ist zerstört. Eine junge Frau, eben noch mitten im Leben, ist im nächsten Augenblick tot. Ursache dafür sind politische Umstände, eine Gewalt, die so nicht hätte sein brauchen und unverhältnismäßig ist, eine rechtlose Situation, in der es keiner Gerichtsverfahren bedarf. Diese Situation klagt der Film an, aber seine Aussage führt noch weiter: Er stellt die Gefährdetheit und Zerbrechlichkeit menschlichen Lebens überhaupt vor

Augen.

Wofür lohnt es sich, dieses Leben aufs Spiel zu setzen? Die junge Frau und das Ehepaar Pintar verbindet das Interesse an der Wahrheit. Obwohl die Soldaten an der Straßensperre nicht besonders negativ gezeichnet werden, und der Freund der Lehrerin ein sympathischer junger Mann wie andere auch ist, besteht kein Zweifel, daß sie auf der Seite der Aggressoren stehen. Ungeachtet des persönlichen Verhaltens ist es ihre Partei, der es "...nicht um die Einnahme der Stadt, sondern um deren Zerstörung und die Vernichtung der Zivilbevölkerung..." geht. Herr Pintar hat als Journalist versucht, diese Tatsache festzustellen, zu verbreiten und gegen die Menschenverachtung der Gegenpartei anzugehen. Frau Pintar teilt seine Überzeugungen. Über den Hintergrund der jungen Frau mit dem Radio erfährt man nichts, aber auch sie hat Interesse an der Wahrheit, also an dem, was tatsächlich der Fall ist. Sie geht bewußt das Risiko ein, ein Radio mit sich zu führen.

Information spielt in Fremde Heimat eine entscheidende Rolle, sowohl in einem politischen wie in einem privaten Horizont. In beiden Horizonten verkörpert sie die Konfrontation mit den Tatsachen.

Im politischen Horizont entlarvt sie Ideologien und korrigiert Fehleinschätzungen. Sie stellt eine Öffentlichkeit her, in der die Dinge mit ihren wirklichen Namen benannt werden. Dadurch macht sie die fremde Heimat sich selbst wieder kenntlich: Das Schreckliche bleibt schrecklich, auch wenn es sich den Mantel der nationalen, weltanschaulichen oder historischen Notwendigkeit umhängt.

Auch im privaten Horizont konfrontiert sie mit den Tatsachen. Frau Pintar könnte sich in Hoffnungen beruhigen und nicht wissen wollen, was geschieht. Aber sie drängt auf die Information. Sie will wissen, was der Fall ist, auch wenn sie sich dem Tod ihres Mannes und dem Zusammenbruch ihres bisherigen Lebens stellen muß.

Aber der Film ist nicht an Schuldzuweisungen interessiert. Zwar gibt er zu erkennen, daß es auf der politischen Ebene eine richtige und eine falsche Einstellung der Bürger gibt, aber gleichzeitig erzählt er von dem, was sie verbindet: Von ihrer Menschlichkeit:

- Der Abschied des Ehepaars Pintar und der der Lehrerin von ihrem Freund entsprechen sich. Die Szenen unterstreichen, daß die Unterschiede auf dieser Ebene verschwinden: Das Lebensglück zweier Paare steht auf dem Spiel

- Obwohl die Lehrerin in der Schule mit Sicherheit die offizielle Linie vertreten muß, sieht sie Menschen und nicht politischen Gegner vor dem Bus stehen. Die Früchte, die sie anbietet, signalisieren: Eigentlich sind wir gleich. Eigentlich leben wir in derselben Welt. Eigentlich könnten wir uns verstehen. Der Vers, den sie die Kinder in der Schulklasse wiederholen läßt, deutet daraufhin, daß sie die Vergeblichkeit ihres Handelns ahnt: "Ein Gefühl von Verlust beklemmt unsere Zuversicht". Sie tut dennoch, was sie für richtig hält.

- Frau Pintar könnte voller Haß sein, denn sie hat eben erfahren, daß ihr Mann umgebracht wurde. Ihr Verhalten zeugt von einem Ethos, dem es um wahre Menschlichkeit und nicht um das Festhalten an ideologischen Standpunkten geht. Sie würdigt die Geste der Lehrerin, indem sie eine Birne annimmt und an das Kind weitergibt, als ob sie sagen wollte: Wenigstens die Kinder sollten wir aus unseren Auseinandersetzungen herauslassen. Sie sind das Symbol für das, was wir verloren haben und wiederfinden wollen: Heimat, die vertrauensvolle Selbstverständlichkeit des Lebens.

Ist es Zufall, daß eine Frau das Opfer ist und daß es zwei Frauen sind, die die Grenzen überschreiten und für einen Moment wirkliche Heimat greifbar machen? Ohne in Klischees zu verfallen (es ist auch eine Frau, die der Lehrerin mit Haß begegnet), betont der Film doch, daß es wohl eher die Frauen sind, die Offenheit zeigen, die auf den anderen zugehen und die versöhnliche Gesten finden. Frau Pintar und die Lehrerin hätten Freundinnen werden können. Auch wenn sie kein Wort miteinander sprechen, wissen sie, daß sie jenseits der Ideologien

zusammengehören und in einer Heimat leben, in der das Selbstverständliche nicht verloren gegangen ist. Die Soldaten bedrängen die Lehrerin wegen ihre Geste nicht, aber sie steht am Ende doch verlassen auf dem Dorfplatz. Sie allein schaut dem Bus nach und nur Frau Pintar scheut den Blick zurück nicht.

Die Stärke von Fremde Heimat liegt in der Differenziertheit des Films und in seinem parabelhaften Charakter. Er klagt die Gewalt an und stellt sie in ihrer erschreckenden Beiläufigkeit dar, geht aber über diese Anklage hinaus. So wenig wie die Gewalt nur auf der Seite der "Bösen" zu finden ist, so wenig gibt es Menschlichkeit und Sinn für die Wahrheit nur auf der Seite der "Guten". In Frau Pintar und der Lehrerin stellt er Menschen vor Augen, die in ihrer Situation das Entscheidende nicht aus den Augen verlieren und das Mögliche tun.

Die unpathetische Verhaltenheit seiner Botschaft verleiht dem Film Glaubwürdigkeit und bietet Anhalt für ein wenig Optimismus. Menschlichkeit ist keine idealistische Phrase, sondern etwas, was auch in extremen Situationen Gestalt annehmen kann.

>[zurück](#)

6. Einsatzmöglichkeiten

Fremde Heimat hinterläßt einen sehr starken emotionalen Eindruck. Obwohl die Erschießung der Frau nur kurz gezeigt wird, bekommt die Szene durch den Erzählzusammenhang, in dem sie steht, eine besondere Intensität.

Ein Einsatz in der Schule empfiehlt sich daher erst ab der 11. Klasse und mit entsprechender Vorbereitung. Thematisch läßt sich der Film zu Themen wie Aggression, Gewalt, Zivilcourage, Widerstand, Konflikte usw. einsetzen und interpretieren, wobei er sich durch seine Geschlossenheit und Wirkung einer zu zielgerichteten Didaktisierung widersetzt.

Auch in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung eignet sich der Film vor allem dann, wenn die Möglichkeit zu offenem Gespräch besteht.

Eine Polarisierung von Gesprächsgruppen, an denen Teilnehmer aus verschiedenen Gebieten des ehemaligen Jugoslawien teilnehmen, ist wohl nicht zu befürchten, da keine konkreten Anhaltspunkte vorliegen, wo der Film spielt und welche Parteien gegeneinander stehen.

>[zurück](#)

7. Ansätze zum Gespräch und didaktische Hinweise

Nach Vorführung des Films sollte zunächst Gelegenheit zu einer un gelenkten Aussprache und einem Austausch der ersten Eindruck sein.

Klärende, weiterführende und einen Transfer auf eigene Befindlichkeiten herstellende Fragen könnten sein:

- Warum wird die junge Frau erschossen?
- Was ist das Gefährliche an einem Transistorradio?
- Auf der Grundlage welchen Rechts handeln die Soldaten?
- Was sieht unsere Verfassung für Regelungen im Fall eines Krieges oder Bürgerkrieges vor?
- Hätte Frau Pintar im Blick auf die Lehrerin gleich gehandelt, wenn die Schüsse schon gefallen wären, bevor sie die Birnen anbot?
- Warum gilt Herr Pintar als "Staatsfeind"?
- Warum reagiert Frau Pintar verhalten auf die Nachricht vom Tod ihres Mannes?
- Werden im Film weltanschauliche, "ideologische" Elemente greifbar?
- Gibt es irgendwelche Hinweise, wie die Lehrerin das Geschehen beurteilt?
- Welchen Personen des Films gelten Sympathien und Antipathien?

- Wovor hätte man selbst in einer solchen Situation Angst?
- Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es?

Ansätze zur Weiterarbeit könnten außerdem sein:

- Ausdeutung des Titels "Fremde Heimat"
- Vergleichbare Szenen aus Kriegsfilmern gegenüberstellen
- Unterschiede in der Wirkung von Gewaltdarstellungen herausarbeiten, etwa am Beispiel der bekannten Szene der Erschießung eines Vietcong auf offener Straße

>[zurück](#)

Copyright: Katholisches Filmwerk Frankfurt ([KFW](#)) 1996